

Joachim Heinrich Campe:

Bildungsforscher und Reformpädagoge

Seine Kindheit und Jugend in Deensen und Holzminden



Joachim Heinrich Campe. – Kupferstich von F. Müller.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PPN663959594_I._H._Campe.jpg

Joachim Heinrich Campe aus Deensen besuchte unsere Schule von 1760-1765. Er ist der Namensgeber unserer Schule seit ihrer Umbenennung 1990. Das weiß man. Viel weiß man vor allem über seine publizistischen Erfolge als begeistertem Anhänger der Ideen der Aufklärung. Aber wie war das in seiner Kindheit und Jugend, als er noch in Deensen und Holzminden lebte? Er selbst hat dazu einiges im Lauf seiner schriftstellerischen Tätigkeiten veröffentlicht.

Joachim Heinrich stammt zunächst mal nicht so richtig vom großen Rittergut der Familie von Campe¹, das es dort gibt. Auf der Homepage der Familie erfährt man:

„Die Familie v. Campe a.d.H. Deensen ist eine uradelige braunschweigische Familie, die im südlichen Hildesheimer Raum ansässig war. Sie ist hervorgegangen aus der Familie v. Elze, die im Jahr 1142 erstmals urkundlich erwähnt wurde und im 16. Jahrhundert ausgestorben ist. Einige Mitglieder der Familie v. Elze nannten sich ab dem 14. Jahrhundert v. Campe und begannen, ein eigenes Wappen zu führen.“² Der Zusatz „von Campe“ leitet sich vom lateinischen Wort für „Feld“ her, weil die Familie von Elze aufs Land gezogen war.³

Die Familie prägte über Jahrhunderte Leben und Wirtschaft in der Region. Unter anderem sind hier die Glashütte Noelle + von Campe in Boffzen und der Hoffmann und Campe Verlag zu nennen.

Am 29. Juni 1746 wurde Joachim Heinrich, also „ohne von“, in einem Bauernhaus im kleinen Dorf Deensen geboren - und nicht auf dem benachbarten Rittergut der adeligen Familie von Campe. Das lag daran, dass Joachim Heinrichs Vater keinen Anspruch auf den Adelstitel hatte, weil er ein unehelicher und somit illegitimer Sohn des Adligen Burchhard von Campe war und er zudem eine Bürgerliche geheiratet hatte. Die Familie von Campe versuchte einerseits vergeblich, der Familie das Führen des Familienwappens zu untersagen, andererseits zeigte man sich den Campe-Kindern durch Patenschaften verbunden.⁴ Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vermerk auf der Familien-Homepage: *„Der Hoffmann und Campe Verlag in Hamburg wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts sehr maßgeblich durch Julius Campe (1792-1867) geprägt [...]. Eine verwandtschaftliche Beziehung*

¹ <https://von-campe.de/die-familie>

² Ebda.

³ Perrey, S. 26

⁴ Ebda., S. 26

*Julius Campe zur Familie von Campe ist wahrscheinlich, aber bislang nicht nachgewiesen. Dasselbe gilt für den Schriftsteller und Reformpädagogen Joachim Heinrich Campe (1746-1818)."*⁵ Julius war ein Neffe von Joachim Heinrich, ebenfalls aus dem bürgerlichen Zweig der Familie...

Joachim Heinrich hatte zwei Schwestern und sechs Brüder, letztere alle recht erfolgreich in ihrem Leben. Die Eltern legten offensichtlich großen Wert auf eine gute Erziehung und eine qualifizierte Schulbildung. Der Vater engagierte sogar einen Hauslehrer für die Kinder⁶, denn Joachim Heinrich war sehr wissbegierig.



Campe's Geburtshaus in Deensen, Zeichnung von Carl Büttger. Der Hof ist mittlerweile abgerissen. Bildnachweis: in Gerhard Meyer, S. 4

Seine Jugend bezeichnete Campe einmal als „unglücklich“, sein „Nervensystem sei in hohem Grade geschwächt“ aufgrund strenger Wärterinnen und Dienstboten, die mit „Bangemachen“ versuchten, ihn zur Folgsamkeit zu erziehen: „Hörst du wohl den schwarzen Mann, der die Kinder auffrisst, wenn sie nicht schlafen wollen?“. Es wurden „Teufelshistorchen“ erzählt, so berichtete er viele Jahre später im Jahr 1785 in seiner Schrift *„Ueber die früheste Bildung junger Kinderseelen“* über Traumata aus eigener Erfahrung. „Einmal kleidete man sogar einen Popanz mit allen Attributen der Höllenbewohner aus, und ließ ihn mit fürchterlichem Gebrüll erscheinen, um mich abzuholen. [...] Ich verlor darüber einigemahl das Bewußtseyn meiner selbst, und ich war dabei dem Tode so nahe, daß ich jetzt noch mich wundern muß, wie ich ihm entgangen bin. [...] Die nächste Folge war, daß meine

⁵ <https://von-campe.de/die-familie>

⁶ Meyer, S. 8

Jugendjahre [...] die unglücklichste Periode meines Lebens war“⁷ Daraus schlussfolgerte er im selben Jahr in seiner Schrift „*Von der nöthigen Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts unter den menschlichen Kräften*“ – und das war grundlegend für seine modernen Visionen von Kindererziehung und Bildungsidealen: „Jede mündliche oder literarische, prosaische oder poetische Unterhandlung, welche darauf abzweckt, die Kinder durch Phantasien zu rühren, [sei] als schädlich zu verwerfen.“⁸

Als Joachim Heinrich 11 Jahre alt war, spürte man auch in der Weserregion die furchtbaren Auswirkungen des Siebenjährigen Kriegs (1756-1763). 1757 überschritten französische Truppen die Weser, besetzten Holzminden und verheerten und plünderten in den darauffolgenden Monaten zahlreiche Dörfer in der Region. „Ich habe zur Zeit des Siebenjährigen Krieges manchem wilden Auftritt, besonders bei der nächtlichen Plünderung von berauschten Helden, in der Nähe beigewohnt, wobei wahrlich tapfer geschrien und getobt wurde., schreibt Campe später in seinem Buch „*Englandreise*“.⁹ Im Campeschen Hof wurden französische Soldaten einquartiert, eine Infektionskrankheit, die Campe später als „pestartig“ bezeichnete, ließ Mitglieder der Hofgemeinschaft sterben. Joachim Heinrich und ein junges Dienstmädchen mussten kranke und verletzte Hausbewohner und Soldaten versorgen, „Mutter, Bruder, Schwester und Magd, die alle auf den Tod lagen, warten, heben und pflegen müssen“. ¹⁰ Trotz dieser Erlebnisse war er später einer der größten Bewunderer der Ideen der Französischen Revolution, der Kosmopolit Campe wurde während der Zeit der Napoleonischen Herrschaft sogar als „Franzosenfreund“ diffamiert.

Zugleich war das Leben in und mit der Natur in Deensen prägend für Campes lebenslange Naturverbundenheit und Interesse an den „Realien“ des Lebens.

Hinzu kamen die Bildungseinflüsse der höheren Schule in Holzminden:

Die „Herzogliche Kloster- und Stadtschule“ war 1760, mitten im Siebenjährigen Krieg, durch die Zusammenlegung der Stadtschule mit der neu nach Holzminden verlegten Amelungsborner Klosterschule samt ihrer wertvollen Bibliothek entstanden. Mit der Verlegung der Klosterschule kam so auch wirklich höhere Bildung in die Stadt.

In Holzminden hatte sich seit 1570 die sogenannte *Stadtschule* befunden, die fast zeitgleich mit der Klosterschule entstanden war. Dabei handelte es sich zunächst um eine Schule, in der der Küster der Stadt sonntags Religionsunterricht erteilte und mit den Schülern Kirchenlieder einübte, unregelmäßig gab es auch Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen. Ein neuer Rektor, Johann Georg Friedrich Stisser mahnte 1740: In seiner Klasse seien nur *3 bis vier Knaben überhaupt zum Unterricht erschienen und kein Kind konnte nur recht deutsch lesen oder recht buchstabieren. Die Latinität sei ganz begraben*. In den Sommer- und Herbstmonaten schickten die Holzmindener ihre Söhne erst recht nicht regelmäßig in die Schule, es gab offenbar genug anderes zu tun.¹¹

⁷ Perrey, S. 29 f.

⁸ Ebda., S. 30 f.

⁹ Ebda., S. 32

¹⁰ Ebda., S. 33; aus einem Brief Campes an Elise Reimarus, 1790

¹¹ Kieckbusch, Klosterschule, S. 80

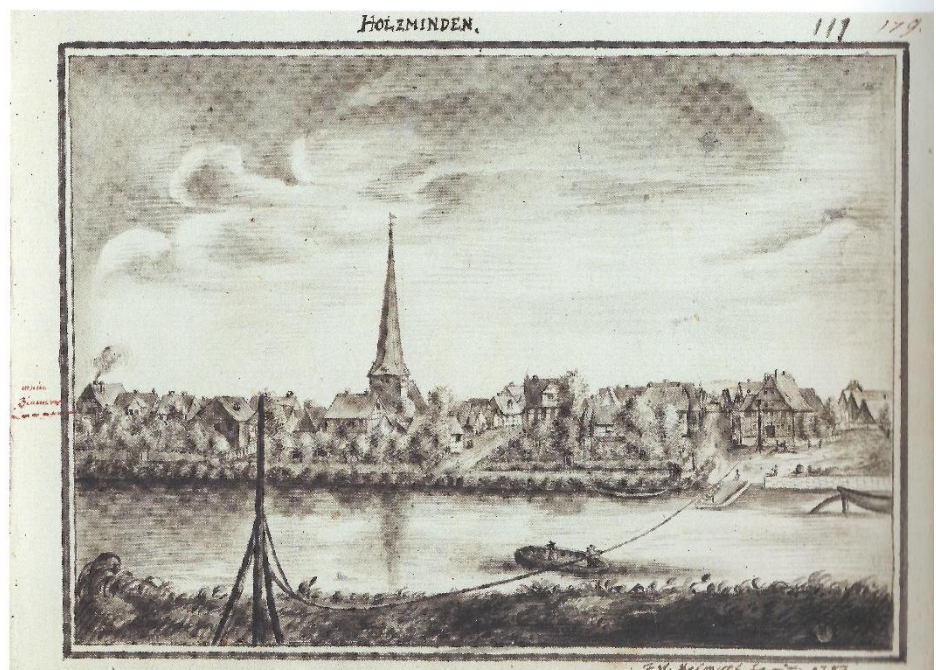
Bereits seit 1743 ist ein Bemühen des Herzogs Carls I. um eine Verlegung der Schule nach Holzminden belegt¹²; zu einem Zeitpunkt, als die renommierte Klosterschule gut besucht war und begehrte Abschlüsse vergab. Im Zug der Aufklärung war dem Herzog aber daran gelegen, eine gute Schulbildung in die Städte zu holen, er befand Klosterschulen als nicht mehr zeitgemäß. Bildungswillige Bürger wollten vermehrt ihre Söhne mit einer Höheren Schulbildung auf ein Studium, für den Landesdienst in der Kirche oder eine Stelle in der neu entstehenden Verwaltung oder in der florierenden Wirtschaft qualifizieren.



Herzog Carl I., Ölgemälde, Original von Helene Dankworth, Geschenk an die Schule 1910; Foto von J. Piper in der Festschrift 450 Jahre Campe-Gymnasium 2019, S. 44

Für über 60 Jahre, bis zum Neubau 1826 in der Uferstraße, war diese Schule eher provisorisch im Mansberg'schen Hof der adligen Familie von Mansberg in der Holzmindener Altstadt nahe der Weser untergebracht¹³.

Holzminden, 1783 von Stahle aus, links mit rauchendem Schornstein die Klosterschule im Mansberg'schen Hof. Tusche-Zeichnung eines Schülers (Friedrich Wilhelm Helmuth). Bildnachweis: SUB Göttingen, in Kieckbusch, Lateinschule, S. 96)

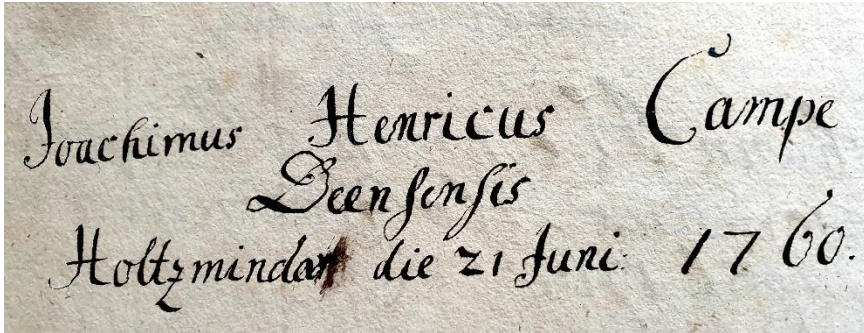


Stadtsicht von Holzminden vom jenseitigen Weserufer aus, 1783. Stammbuch v. Schreeb, Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, 8° Hist.lit. 48 r:Bl. 111.

¹² Ebda., S. 86f.

¹³ Kretschmer, S. 263 f, 268, Kieckbusch, S. 95 ff.

Im Jahr 1760 starb Campes Vater, und im selben Jahr, als Vierzehnjähriger, ließ die Mutter den lernbegierigen Jungen auf sein Drängen hin sich als Schüler Nummer 15 in das dicke schwarze Matrikelbuch der soeben vom Odfeld ins Wesertal nach Holzminden verlegten „Herzöglichen Kloster- und Stadtschule Amelungsborn“ einschreiben. Eine gute Bildung der Söhne erschien der Mutter in diesen unruhigen Zeiten der einzige Garant für eine gesicherte Zukunft zu sein.¹⁴



Immatrikulation J.H. Campe, 1. Matrikelbuch der Schule, Schularchiv des Campe-Gymnasiums jetzt im Kommunal-Archiv des LK Holzminden, Foto J. Piper

Der Rektor der Schule, Friedrich Wilhelm Richter, wurde Campes Mentor, er sorgte dafür, dass der begabte Junge als Stipendiat auf Kosten des Landesherrn im Internat der Schule wohnen durfte.¹⁵

Schulleiter Wilhelm Richter. Reproduktion in der Historischen Bibliothek des Campe-Gymnasiums im Schloss Bevern, Abdruck in Kieckbusch, S. 108, Festschrift, S. 47



Hier begegnete Campe den traditionellen *artes liberales* der ehemaligen Klosterschule wie Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie, er lernte Latein und Griechisch, zudem die neu eingeführten neuen Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturkunde u.a..¹⁶ Hier setzte er sich auch erstmals mit den damals aktuellen Gedanken der Aufklärung auseinander, denn die Historische Schulbibliothek des heutigen, seit 1990 nach ihm benannten, Holzmindener Campe-Gymnasiums beherbergt noch heute originale Schulbücher der damaligen Zeit. Die Schriften des Aufklärers Christian Wolff oder die Enzyklopädie des Pierre Bayle, die damals

¹⁴ Perrey, S. 33

¹⁵ Perrey, S. 33, Meyer, S. 10

¹⁶ Meyer, S. 9

druckfrisch angeschafft worden waren, hatte sicherlich auch unser Campe in den Händen und sie mögen ihn beeindruckt und früh beeinflusst haben.

Die ersten Jahre allerdings fielen ihm schwer, er selbst bezeichnete sich im Rückblick als „entschiedenen Dummkopf“, der „gar keine Lust zum Studiren hatte“, da er lieber Kaufmann hätte werden wollen. Das Überfrachten der Schulkinder mit Fachwissen ohne Bezug zu Nutzen und konkreter Anwendung verursachte zu seiner eigenen Schulzeit anfangs seinen starken Lernunwillen und führte später dazu, dass er als Reformpädagoge ganz andere Wege beschreiten wollte. In seinem umfangreichen Revisionswerk zur Schulbildung schreibt er dazu 1786 einen Beitrag unter dem vielsagenden Titel „Ueber die große Schädlichkeit einer allzu frühen Ausbildung der Kinder“.¹⁷

Erst im Alter von 17 Jahren habe er ernsthaft mit dem Lernen begonnen, so dass er schließlich 1765, als einer der Besten des Jahrgangs, die Schule abschloss.¹⁸ Dort hatte er sich die Bildungsgrundlagen geschaffen für sein Theologiestudium an der Braunschweigischen Landesuniversität in Helmstedt und für sein späteres bürgerliches Erwerbsleben als Reformpädagoge, Sprachentwickler und Publizist.¹⁹

Quellen:

Campe-Gymnasium Holzminden (Hg.). Festschrift 450 Jahre Campe -Gymnasium 1569 – 2019. Holzminden, 2018

Kretschmer, Paul. Die Weser-Solling-Stadt Holzminden. Chronik. Holzminden 1981.

Kieckbusch, Klaus. Von der Lateinschule im Kloster Amelungsborn seit 1569 und ihrem Weiterleben in Holzminden ab 1760. Mit Darstellung eines Schüleraufruhrs im Jahre 1783. Holzminden, Mitzkat-Verlag, 2009

Körper, Florian/Wellmann, Werner. Der Pädagoge unter den Aufklärern. Täglicher Anzeiger Holzminden, 2019. <https://www.campe-hol.de/media/Material/Gymnasium/Campe/todestag%20campe.pdf>

Krebs, Reinhard. OstR a.D. Keiner kennt Campe. Täglicher Anzeiger Holzminden, 2019. Auszug aus der Rede zum 200. Todestag Campes. <https://www.campe-hol.de/media/Material/Gymnasium/Campe/keiner%20kennt%20campe.pdf>

Meyer, Gerhard. Joachim Heinrich Campe und dessen Beziehungen zu unserer Heimat an Solling und Weser. Hg. Campe-Gymnasium Holzminden, 1996

Perrey, Hans-Jürgen. Joachim Heinrich Campe. Menschenfreund – Aufklärer – Publizist. Edition lumière, 2010

(Jette Piper, OstR' Campe-Gymnasium, 2026)

¹⁷ Perrey, S. 34, 326

¹⁸ Perrey, S. 34

¹⁹ Krebs, TAH 2019